

ESTHER 8+9: GIBT ES GERECHTE RACHE?

Wenn du ungerecht behandelt wirst – was tust du dann? Wenn dein Nachbar immer wieder falsche Behauptungen über dich verbreitet. Wenn dir in der Familie gemeine Worte um die Ohren fliegen. Wenn sich ein Kollege bei der Arbeit deinen Erfolg für sich verbucht. So als hätte er am meisten beigetragen und nicht du. Was tust du, wenn du ungerecht behandelt wirst? Drei Möglichkeiten: 1) du protestierst („Stopp, so geht das nicht weiter!“), 2) du wehrst dich aktiv („Dem zahle ich es heim!“) oder 3) du erduldest das Ganze („Man soll ja auch die andere Wange hinhalten...“). Was soll ein Christ in so einer Situation tun? Gibt es eine gerechte Rache?

Tauchen wir dazu wieder ein ins Buch Esther aus dem AT! Heute haben wir den dritten Teil unserer Serie vor uns. Als Höhepunkt folgt nächste Woche dann unser Musical. Da können wir und unsere Freunde die ganze Esthergeschichte live und in Farbe miterleben. Wer in der Bibel nun Esther, Kap. 8+9 liest, dem drängt sich die Frage auf: Ist Rache ok? Schauen wir es uns genauer an! Letzte Woche haben wir gesehen, dass eine schlaflose Nacht des persischen Königs die Wende bringt. Dahinter steht Gottes Souveränität. Infolgedessen wird der Judenhasser Haman enttarnt und auf königlichen Befehl gehängt. Aber Hamans Gesetz hatte noch Bestand. Es besagte, dass an einem festgesetzten Tag die Juden im gesamten persischen Reich getötet werden durften. Die Bedrohung für die Juden war also noch real. Dieses Gesetz konnte nicht aufgelöst werden. Also liessen sich Esther – die Königin mit jüdischer Herkunft – und Mordechai – ihr jüdischer Pflegevater und mittlerweile ranghöchster königlicher Beamter – etwas anderes einfallen: ein zweites Gesetz! Ester 8,9-14 (NLB): *9*Also wurden am 23. Tag des dritten Monats, des Monats Siwan, die Schreiber des Königs zusammengerufen. Nach dem Diktat Mordechais schrieben sie an die Juden und an die Satrapen, Statthalter und Provinzverwalter der 127 Provinzen von Indien bis nach Kusch. Der Erlass wurde in den jeweiligen Landessprachen und -schriften, einschliesslich der der Juden, aufgeschrieben. *10*Mordechai schrieb im Namen von König

Ahasveros und versiegelte die Schreiben mit dem Ring des Königs. Er liess die Briefe durch Eilboten überbringen, die Postpferde ritten, welche eigens für den König gezüchtet worden waren.¹¹ »Der König gibt den Juden in jeder einzelnen Stadt das Recht, sich zum Schutz ihres Lebens zusammenzutun. Sie dürfen jede bewaffnete Schar eines Volkes oder einer Provinz, die sie einschliesslich ihrer Frauen und Kinder bedroht, töten, vernichten und ausrotten sowie ihren Besitz plündern.¹² Der dafür festgelegte Tag in allen Provinzen des Königs Ahasveros ist der 13. Tag des zwölften Monats, des Monats Adar.«¹³ In allen Provinzen sollte eine Abschrift dieses Dekrets als Gesetz erlassen und öffentlich verkündet werden. Auf diese Weise würden die Juden an dem entsprechenden Tag darauf vorbereitet sein, sich an ihren Feinden zu rächen.¹⁴ Auf Befehl des Königs machten sich die Boten schnellstens und in grösster Eile auf den Weg; sie ritten auf Postpferden aus dem Stall des Königs. Auch in der Burg Susa wurde der Erlass verkündet.

Wir haben hier ein weiteres Beispiel der überraschenden Wendungen im Buch Esther. Dieses zweite Gesetz ist dem ersten nahezu wörtlich nachempfunden, dem es ja bewusst entgegengesetzt wird. Beide sind im Namen von König Ahasveros verfasst, mit seinem Ring versiegelt und von Boten im ganzen Königreich verbreitet worden. Es gibt zwei entscheidende Unterschiede. Das erste Gesetz ist von Haman, dem Judenfeind, diktiert, das zweite Gesetz dagegen von Mordechai, dem Juden. Das erste erlaubt allen Bewohnern des persischen Reiches an einem bestimmten Tag Juden zu töten. Das zweite Gesetz hingegen gestattet am selben Tag den Juden, sich zu wehren. Genauso kam es, Est 9,1: *Es kam der 13. Tag des 12. Monats, des Monats Adar – der Tag, an dem die Anordnungen des königlichen Erlasses ausgeführt werden sollten. Die Feinde der Juden hatten gehofft, an diesem Tag über die Juden triumphieren zu können; aber nun geschah es umgekehrt, dass die Juden über ihre Feinde triumphierten.*

Im ganzen persischen Reich töteten die Juden an diesem einen Tag über 75'000 Menschen. So brutal! Doch der König hatte es ihnen erlaubt. Aber wie sah Gott das? Durfte sein Volk sich so rächen? Ja, denn Esther und Mordechai wollten die Situation zunächst ohne Gewalt lösen. Doch Hamans Gesetz liess sich nicht rückgängig machen. Also statt sich von ihren Feinden umbringen zu lassen, haben die Juden sich gewehrt. Wir haben es hier mit einer speziellen Form der Rache zu tun, nämlich der Notwehr. Und Notwehr war in Gottes Gesetz geregelt, 2Mo 22: *¹Wird ein Dieb bei einem Einbruch ertappt und dabei getötet, gilt der Täter nicht als Mörder. ²War es zur Tatzeit aber schon hell, trägt er die Schuld am Mord...* Hier wird klar unterschieden: Der Einbrecher in der Nacht ist eine nicht einzuschätzende Gefahr. Darum darf sich der Hausbesitzer wehren und möglicherweise stirbt der andere dabei. Tagsüber jedoch soll er den Einbrecher davonjagen. Wie verträgt sich das mit dem NT? Jesus proklamierte doch die Feindesliebe und sagte, Mt 5,39: *Ich aber sage: Wehrt euch nicht, wenn euch jemand Böses tut! Wer euch auf die rechte Wange schlägt, dem haltet auch die andere hin.* Interessanterweise berichtet der Apostel

Johannes von Jesu Verhör Folgendes, Joh 18: ²²*Da schlug ihm einer von den Wächtern, die neben ihm standen, ins Gesicht und rief: ›Was fällt dir ein, so mit dem Hohenpriester zu reden?«* ²³*Jesus erwiderte: ›Wenn ich etwas Falsches gesagt habe, dann weise es mir nach! War es aber richtig, weshalb schlägst du mich dann?«* Statt die andere Wange hinzuhalten, protestiert Jesus. Warum das?

Die Aufforderung, die andere Wange hinzuhalten, gilt für den privaten Rahmen. Vor Gericht ist das jedoch etwas anderes. Das ist kein privater Rahmen mehr. Der Staat muss für Recht sorgen. Deshalb widerspricht Jesus. Bei Paulus sehen wir das Gleiche. Auch er muss sich vor dem Hohen Rat in Jerusalem verantworten. Als er gerade seine Unschuld beteuert, geschieht Folgendes, Apg 23: ²*Aufgebracht befahl daraufhin der Hohepriester Hananias den dabeistehenden Dienern, Paulus auf den Mund zu schlagen.* ³*Der aber rief: ›Du Heuchler, Gott wird dich dafür strafen. Du willst hier nach dem Gesetz Recht sprechen, aber brichst selber das Gesetz und lässt mich schlagen!«* Was heisst das für uns, wenn der Nachbar oder Arbeitskollege uns ungerecht behandelt? Ein Nachfolger von Jesus soll einen Streit nicht eskalieren lassen. Lieber mal ungerecht behandelt werden. Mit Feindesliebe überraschen. Und die Rache Gott überlassen. Für den anderen beten. Und für sich selbst um Weisheit, ob jetzt erdulden oder protestieren dran ist. Notwehr wird hoffentlich nicht nötig sein, wäre aber legitim.

Zurück zu Esther. Die Juden handeln also in Notwehr und das dürfen sie. Überrasen ist dagegen Mordechais Aufforderung, den Besitz der Feinde zu plündern. Die Juden taten es denn auch nicht. Dreimal steht das ausdrücklich im Text, dass sie sich nicht am Eigentum ihrer Feinde vergriffen. Klar zu verurteilen ist dann jedoch, was als nächstes passiert: Esther bittet um einen weiteren Tag der Rache. Auch am nächsten Tag sollten die Juden in der Festung Susa ihre Feinde töten dürfen. Warum? Für die Juden bestand gar keine Gefahr mehr. Der Tag war vorüber, den beide Gesetze festgelegt hatten. Dass die Juden angegriffen werden durften bzw. sich verteidigen konnten. Die Bedrohung war überstanden. Doch Esther und Mordechai missbrauchen ihre Macht. Der König gibt sein OK und 300 weitere Menschen kommen um. Was an diesem zweiten Tag geschieht, ist keine Notwehr mehr, sondern Mord. Was die biblischen Personen tun, ist nicht automatisch vorbildlich. Dafür haben wir endlose Beispiele von Abraham, Mose, David und eben Esther und Mordechai. Das ist durch nichts zu rechtfertigen.

Noch heute haben Gottes Leute hohe moralische Ideale. Auch wir. Und auch wir versagen immer wieder daran. Der einzige Gerechte ist Gott selbst. Er ist ganz anders als wir: Seine Motive sind immer rein, seine Liebe selbstlos und seine Worte zuverlässig. Gott hätte jedes Recht, uns Menschen einfach zu verurteilen. Rö 6,23: *Denn der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod...* Wir sind eigentlich dem Tod geweiht, wie die Juden damals in Persien durch das Gesetz Hamans. Doch Gott hat auch so ein „Gegen-Gesetz“ erlassen. Damit für uns

Rettung möglich ist, Rö 6,23 weiter: *...aber das Geschenk, das Gott uns in seiner Gnade macht, ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn.*

Die Geschichte von Esther zeigt, wie Gott sein ungerechtes Volk rettet. Dabei bleibt Gott weiterhin unerwähnt. Weder Esther noch Mordechai schreiben ihm diese Rettung explizit zu oder rufen dazu auf, ihm dafür zu danken. Damit diese Ereignisse aber nie in Vergessenheit geraten, führt Mordechai ein neues Fest ein, Est 9: *²²Er ordnete an, die beiden Tage mit einem Freudenfest zu begehen und sich bei dieser Gelegenheit zu beschenken und auch den Armen Geschenke zu machen. Die Juden sollten die beiden Tage genauso feiern wie die Tage, an denen sie Ruhe vor ihren Feinden hatten und wie den Monat, in dem sich ihre Sorge in Freude und ihre Trauer in einen Festtag verwandelt hatten... ²⁴Haman, der Sohn von Hammedata, der Agagiter, der Feind der Juden, hatte nämlich geplant die Juden auszurotten. Der Tag und der Monat, um sie aufzureiben und auszurotten, wurden durch das Los bestimmt. Die Lose hiessen Purim... ²⁶Nach der Bezeichnung für das Los heisst das Fest Purim... ²⁸Diese Tage des Purimfestes sollen den Juden für immer im Gedächtnis bleiben und in jeder Generation, Familie, Provinz und Stadt gefeiert werden. Die Juden sollen die beiden Festtage immer beibehalten und die Erinnerung an das, was damals geschehen war, soll unter ihren Nachkommen niemals verlöschen.*

Bis heute feiern Juden weltweit jährlich das Purimfest. Mitte März war es dieses Jahr soweit. Ich nahm gerade an einer Studienreise in Israel teil und bekam das mit: Parties wurden gefeiert, Leute verkleideten sich und die Kinder bekamen Geschenke. Natürlich kann so ein Fest zur Tradition verkommen, sodass der ursprüngliche Sinn verloren geht. So wie wir heute Weihnachten feiern können, ohne einen Gedanken an das Wunder dahinter, dass Gott Mensch wurde. Das Purimfest bietet aber auch Anlass, auf das grosse Fest vorauszublicken, das uns in Gottes neuer Welt erwartet. Wer an Jesus glaubt, wird dabei sein bei der grössten Feier aller Zeiten. Offb 19 schildert, wie Gott als Gastgeber dazu einlädt und was für eine grosse Ehre es ist, mitzufeiern. Laden wir auch andere dazu ein!

Ich kann mir vorstellen, dass dieser Ausblick und auch die Esthergeschichte verfolgten Christen Hoffnung gibt. Wir beten heute am Sonntag der verfolgten Kirche dafür. Dass sie durchhalten, auch wenn sie Gottes Handeln gerade nicht erkennen. Bei Esther ist so deutlich, dass Gott im Hintergrund souverän die Fäden zieht. Er rettet sein ungerechtes Volk aus Gnade. Auch heute. Erinnern wir uns immer wieder daran und danken ihm dafür! Er sorgt für Gerechtigkeit. Beten wir, dass verfolgte Christen Trost durch Gottes Worte erleben. Beten wir, dass sie und wir mit dem Fokus vor Augen leben: dem Fest Gottes. Wenn er wie bei Esther alles verändert und zu seinem grossen Ziel führt.

Pfarrer Marcel Eversberg, 13.11.2022